

KOOPERIEREN. KONSOLIDIEREN. FUSIONIEREN.

INFOBRIEF

01/2026

Bündelung, Kooperationen und Fusionen

Kirchturmdenken adé!

2

Registermodernisierung

Wichtige Fragen jetzt klären

3

Deutschland-Stack

Praxiswissen der Kommunen nutzen!

5

Kommunale IT

Ökosystem bietet handfesten Mehrwert

6

BÜNDELUNG, KOOPERATIONEN UND FUSIONEN

KIRCHTURM-DENKEN ADÉ!

VITAKO

KI FACHKONFERENZ 2026

VITAKO treibt das Thema Künstliche Intelligenz für Verwaltungen voran. So bieten wir mit der KI-Fachkonferenz 2026 eine Plattform, um wesentliche Entwicklungen einzuordnen und anhand konkreter Beispiele den Mehrwert bestimmter KI-Lösungen aufzuzeigen. Zudem arbeiten wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern sowie Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung Erfolgsfaktoren für die Implementierung in Fachverfahren heraus.

Nehmen Sie an der Fachkonferenz am 23. September 2026 in Hannover teil!



VITAKO erarbeitet kontinuierlich praxisrelevante Hilfestellungen. Siehe die Leitfäden „Generative KI in Kommunalverwaltungen“ und „KI-Strategien“.

Die DNA der kommunalen IT-Dienstleister? Kooperation und Zusammenarbeit über die Grenzen von Städten und Gemeinden hinweg. Dieser Ursprungsgedanke ist in Zeiten neuer Cloud-Technologien und KI-Anwendungen wichtiger denn je. Die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Ländern und Kommunen sind aufgerufen, umfassendere Formen der Zusammenarbeit zu unterstützen – und das bisherige Kirchturmdenken zu überwinden.

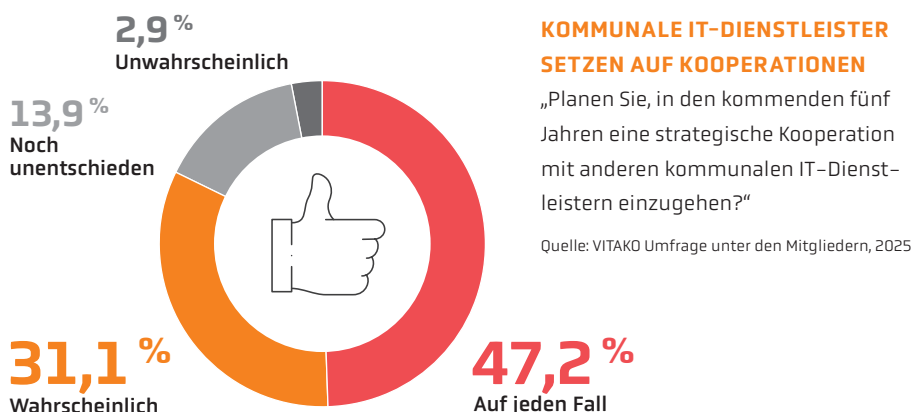
Träger der kommunalen IT-Dienstleister sind zumeist Zusammenschlüsse von Städten, Gemeinden und Landkreisen. Diese regionale Verankerung ist seit jeher ein Erfolgsprinzip. Die Träger benötigen aber besondere Entschlossenheit und Mut, um Kooperationen zwischen den IT-Dienstleistern durch entsprechende Richtungsentscheidungen in den verschiedenen Gremien konsequent herbeizuführen – aber es lohnt sich!

BEISPIELE, DIE SCHULE MACHEN MÜSSEN

Dabei gibt es zahlreiche Beispiele, die den Mehrwert von Kooperationen unterstreichen. Beispiel 1: Zum Januar 2026 haben die kommunalen IT-Dienstleister Prosoz aus Nordrhein-Westfalen und die AKDB aus Bayern ihre Kompetenzen in den Bereichen Sozial-, Jugend- und Bauwesen zusammengelegt – Einsparungen und noch besserer Service gehen damit einher. Beispiel 2: Bis 2027 werden fünf VITAKO Mitglieder Know-how und Kapazitäten im Bereich Kfz-Zulassung und Führerscheineswesen in einer neuen Gesellschaft zusammenführen – und künftig über einen deutschlandweit einheitlichen Online-Dienst anbieten. Beispiel 3: Zum Januar 2024 haben sich drei kommunale IT-Dienstleister zur OWL-IT zusammengeschlossen. Ersparnisse für die Träger: ein zweistelliger Millionenbetrag in 5 Jahren.

MUT GEFORDERT

Diese Beispiele zeigen: Die notwendige Konsolidierung findet bereits statt. Politik und Träger der kommunalen IT-Dienstleister sollten diese Entwicklung unterstützen und beschleunigen, statt neue Parallelstrukturen zu schaffen.



REGISTERMODERNISIERUNG

WICHTIGE FRAGEN JETZT KLÄREN

VITAKO

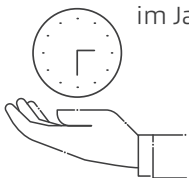
REGISTERMODERNISIERUNG

SPART ZEIT

Bürgerinnen und Bürger müssen ihre Daten bislang für jeden Antrag erneut an die Behörden übergeben – und dafür Milliarden Stunden in Amtstuben verbringen. Vernetzte Register schaffen Abhilfe.

84 Mio. h

Zeitersparnis
im Jahr



Quelle: Normenkontrollrat

Die öffentliche Verwaltung arbeitet mit Milliarden Daten, die in zehntausenden Registern gespeichert sind. Bislang sind diese Register nicht übergreifend miteinander vernetzt. Die Registermodernisierung soll das ändern. Das Mammutprojekt steht kurz vor dem bundesweiten Roll-out – umso dringlicher müssen jetzt wichtige Details und die Finanzierung geklärt werden.

Das Ziel lautet Once-Only: Bürgerinnen und Bürger sowie auch Unternehmen sollen ihre Daten künftig nur noch einmalig an die Verwaltung übergeben müssen, danach können diese zwischen den Behörden deutschlandweit

und in Echtzeit ausgetauscht werden – vorausgesetzt der Antragsteller oder die Antragstellerin stimmen dem zu. Das Projekt ist komplex, seit Ende 2025 gibt es endlich Fortschritte. So sind erste Datenabrufe über das Nationale Once-Only-Technical-System (NOOTS) – das auf sicheren Datenleitungen zwischen den Behörden basiert – erfolgreich gelaufen. Der Clou: Über das NOOTS können alle notwendigen Register miteinander kommunizieren und Daten austauschen. Ab November 2026 startet die flächendeckende Umsetzung von NOOTS. Der ambitionierte Zeitplan ist zu begrüßen, allerdings sind wesentliche Details zur Infrastruktur noch ungeklärt.

SICHERE ANSCHLUSSKNOTEN: MANDANTENFÄHIGKEIT GEWÄHRLEISTEN

Ein wichtiger Teil von NOOTS sind sogenannte Sichere Anschlussknoten. Diese sorgen dafür, dass Daten verschlüsselt und datenschutzkonform abgerufen werden können. Wichtig für die weitere Umsetzung: Die Knoten müssen mandantenfähig sein, sprich ein Knotenpunkt muss mehrere lokale Register eines Registertypen – statt eines einzigen – abdecken können. Kommunen sparen damit erhebliche Kosten, auch der Wartungsaufwand etwa für Sicherheitsupdates sinkt massiv. Zudem können neue Register oder Behörden mit minimalem Aufwand und deutlich schneller an das System angeschlossen werden – ein Turbo für die Registermodernisierung. Das Bundesverwaltungsamt (BVA) muss dringend den Weg dafür frei machen.

REGISTER-AS-A-SERVICE: DATEN VON FACHVERFAHREN ENTKOPPELN

Bislang sind Registerdaten in der Regel an die Betriebsstätte der lokalen Fachverfahren gekoppelt. Das Konzept Register-as-a-Service (RaaS) will das ändern. Künftig sollen Daten über eine gemeinsame, standardisierte Cloud-Infrastruktur bereitgestellt werden, die lokalen Fachverfahren greifen darauf zu. So erfolgen der Betrieb und die Administration der Register zentral. Die standardisierte Architektur vereinfacht zudem den Anschluss von Behörden im Rahmen der Registermodernisierung. Mehrere VITAKO Mitglieder erarbeiten dazu Konzepte und sind an Pilotprojekten der FITKO beteiligt. VITAKO beobachtet die Anforderungen und insbesondere die technischen Standards, die an RaaS gestellt werden, und setzt sich für eine effiziente und passgenaue Nutzung ein.

FINANZIERUNG KLÄREN – KOMMUNEN ENTLASTEN

Neben infrastrukturellen Fragen ist zudem die Finanzierung nach wie vor offen. Erprobungsprojekte von VITAKO Mitgliedern im Auftrag des IT-Planungsrates zeigen, dass die Umsetzung der Registermodernisierung Kommunen vor große Herausforderungen und Kosten stellt. Um diesen enormen Aufwand zu stemmen, braucht es:

- **Klare Finanzierungszusagen:** Die vom Bund bereitgestellten 35 Millionen Euro für Pilotprojekte sind ein wichtiger Schritt. Die kommunalen IT-Dienstleister stehen bereit, die Mittel effizient zu bündeln und zielgerichtet einzusetzen.
- **Zielgruppengerechte Kommunikation:** Die Vorgaben müssen gegenüber den Kommunen verständlich kommuniziert werden, etwa über Best-Practice-Beispiele und das Aufzeigen von Lessons Learned. VITAKO hat einen RegMo Readiness-Check für Kommunen erstellt – und bringt das Know-how aus der Mitgliedschaft gerne bei den Leitfäden des BVA ein.

3 FRAGEN AN MARCIA MAIBACH

Beraterin für
Registermodernisierung
bei Dataport



Die Registermodernisierung ist ein zentrales Modernisierungsprojekt der Verwaltung.“

WO STEHEN DIE REGISTERMODERNISIERUNG UND NOOTS AKTUELL?

Das NOOTS steht in einer ersten Basisversion zur Verfügung und wird derzeit weiter ausgebaut. Ende 2026 soll es technisch für den Anschluss in der Fläche verfügbar sein, sodass sich bundesweit Onlinedienste und Register anschließen können. Das NOOTS wurde in enger Abstimmung mit zwei konkreten Anwendungsfällen entwickelt: Dem Datenabruf aus dem Fahrzeugregister des Kraftfahrt-Bundesamts, um einen Anwohnerparkausweis in Baden-Württemberg zu beantragen, sowie aus dem Handelsregister, um ein Gewerbe in Nordrhein-Westfalen anzumelden. Im Fall des Anwohnerparkausweises müssen Antragstellende ihre Fahrzeug- und Halterdaten nicht mehr selbst hochladen. Die Daten werden automatisiert über das NOOTS aus dem zentralen Fahrzeugregister abgerufen.

WELCHER AUFWAND KOMMT AUF DIE KOMMUNEN ZU?

Die Registerlandschaft in Deutschland ist sehr vielfältig. Besonders betroffen sind kommunale Register mit personenbezogenen Daten, die für Verwaltungsverfahren benötigt werden, etwa Melderegister oder Personenstandsregister. Diese Register und die zugehörigen Fachverfahren müssen überarbeitet, die Daten bereinigt und harmonisiert sowie an zentrale Infrastrukturen wie das NOOTS angeschlossen werden. Außerdem ist die Einhaltung von Datenschutz und IT-Sicherheit erforderlich. Auch als abrufende Stellen sind Kommunen betroffen, da Onlinedienste künftig Daten aus Registern beziehen. Entsprechende Systeme müssen dafür vorbereitet und ebenfalls ertüchtigt werden. Insgesamt bedeutet das für die Kommunen einen hohen finanziellen, organisatorischen und technischen Aufwand.

WELCHE ROLLE HABEN DIE KOMMUNALEN IT-DIENSTLEISTER?

Kommunale IT-Dienstleister sind zentrale Partner bei der Registermodernisierung. Sie setzen Vorgaben technisch um, entwickeln Schnittstellen für die notwendigen Anschlüsse und sorgen für den sicheren Betrieb. Ohne ihre Unterstützung ist eine erfolgreiche Modernisierung kaum möglich. Diese schafft wiederum die Grundlage für stärker automatisierte Verwaltungsprozesse. Ein Beispiel ist der Anwohnerparkausweis: Perspektivisch kann der gesamte Prozess – von der Antragstellung bis zur Ausstellung – automatisiert ablaufen. Da die Daten über das NOOTS sicher abgerufen werden, entfällt in vielen Fällen die manuelle Prüfung. Die heutigen Investitionen sollen dazu beitragen, dass Verwaltungsprozesse künftig schneller und kostengünstiger werden. Entscheidend für den Erfolg ist die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten – von Kommunen über IT-Dienstleister und Softwarehersteller bis hin zur Politik.

DEUTSCHLAND-STACK

PRAXISWISSEN DER KOMMUNEN NUTZEN!

VITAKO

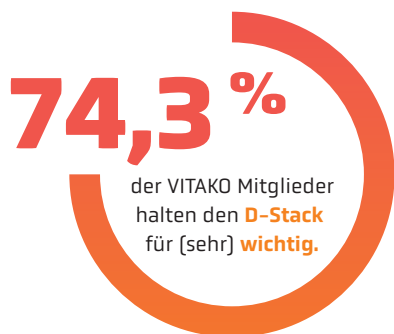
DEUTSCHLAND-APP

Die sogenannte Deutschland-App soll aus Sicht des BMDS als zentrale Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger entwickelt werden. Die Zielsetzung ist richtig, allerdings: Anstatt neue Megaprojekte zu initiieren, sollte der Fokus auf das Wesentliche gesetzt werden – siehe neben dem D-Stack insbesondere die Themen Registermodernisierung und Digitale Souveränität.

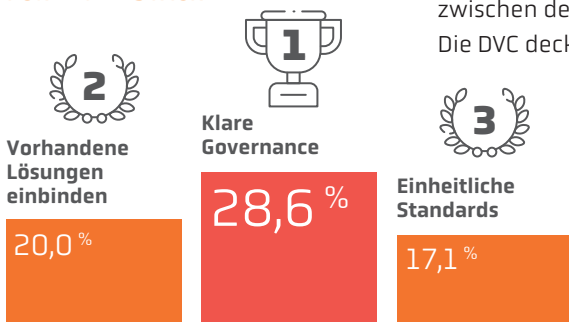
Die Bundesregierung hat qua Koalitionsvertrag die Digitalisierung der Verwaltung zur Priorität gemacht. Eines der zentralen Vorhaben ist der Deutschland-Stack. Allerdings droht, dass Deutschland einmal mehr Angebote fernab der Realität kommunaler Verwaltungen entwickelt – obwohl sie 80 Prozent der Verwaltungsleistungen stemmen.

Fakt ist, dass auch gut ein Jahr nach dem Projektstart aus Sicht der Kommunen wesentliche Fragen zum D-Stack weiterhin völlig offen sind. Drei Kernthemen lauten:

- **Einheitliche Standards und offene Schnittstellen:** Deutschlandweit gibt es Hunderte kommunale Lösungen und Fachverfahren, die an den D-Stack angebunden werden könnten. Dies gelingt allerdings nur, wenn von Beginn an einheitliche Standards festgelegt und Schnittstellen offen gestaltet werden.
- **Klare Basiskomponenten:** Der Bund muss Basiskomponenten – etwa Identifikations- oder Bezahlservices – eindeutig definieren und zentral über den D-Stack bereitstellen. Zu große Vielfalt oder Beliebigkeit würde einen weiteren Flickenteppich schaffen.
- **Finanzielle Anreize:** Die Kommunen nutzen bereits eine große Zahl an eigenen digitalen Lösungen – eine Umstellung auf Komponenten aus dem D-Stack ist teuer und aufwändig. Neben finanziellen Anreizen braucht es klare Migrationspfade und Investitionssicherheit für Kommunen und ihre IT-Dienstleister.



WICHTIGSTE ERFOLGSFAKTOREN FÜR DEN D-STACK



Quelle: Umfrage unter den VITAKO Mitgliedern

DEUTSCHE VERWALTUNGSCLOUD ALS BASIS

Bei der Basisinfrastruktur darf nicht etwas völlig Neues aufgebaut werden. Bestehende und vor allem in der Praxis funktionierende föderale Strukturen müssen genutzt werden. Die Sicht der kommunalen IT-Dienstleister: Kein Green-Field-Ansatz! Keine Doppelarbeit! Keine Verschwendung von Steuergeldern! Stattdessen: Die bestehende Deutsche Verwaltungscloud (DVC) als Basis nutzen. Die DVC ist erprobt, bietet Kommunen, Ländern sowie dem Bund bereits rund 70 Cloud-Services – und wächst massiv. Mindestens ebenso wichtig ist, dass die DVC von der öffentlichen Genossenschaft govdigital betrieben wird. Das gewährleistet eine rechtssichere Zusammenarbeit zwischen den föderalen Ebenen – im Auftrag der FITKO und des IT-Planungsrates. Die DVC deckt damit wesentliche Anforderungen ab, die der D-Stack erfüllen soll.

KOMMUNEN IN DEN FOKUS

Das Projekt D-Stack ist komplex. Es braucht einen smarten Prozess, der das Praxiswissen von Kommunen und kommunalen IT-Dienstleistern einbindet. Sie sind bereits heute wesentlicher Teile der digitalen Verwaltungsinfrastruktur Deutschlands und zentrale Partner für die erfolgreiche Umsetzung des Deutschland-Stacks. Denn: Der Erfolg in den Kommunen entscheidet über den Erfolg des gesamten Projekts. VITAKO steht als Schlüsselakteur bereit, den Austausch mit dem BMDS zu vertiefen.

ÖKOSYSTEM BIETET HANDFESTEN MEHRWERT



Kommunale IT-Dienstleister arbeiten für mehr als 10.000 Kommunen quer durch Deutschland. Sie halten eine dreiviertel Million Arbeitsplätze in den Verwaltungen am Laufen, unterstützen von der Bedarfsanalyse über Beschaffung bis zum sicheren Betrieb. Kosteneffizienz und innovative Lösungen stehen dabei im Fokus.

Dafür haben die kommunalen IT-Dienstleister in den vergangenen Jahren gemeinsam mit ihren öffentlichen Trägern ein leistungsfähiges Ökosystem aufgebaut. Drei Beispiele:

- **Beschaffung:** Über die Genossenschaft ProVitako erzielen die kommunalen IT-Dienstleister bei Unternehmen wie Apple, Microsoft und Samsung für ihre Kunden ein jährliches Einsparpotenzial im dreistelligen Millionenbetrag.
- **Innovationskraft:** Damit die Verwaltungen von IT-Innovationen umfassend profitieren können, müssen Bund, Länder und Kommunen ebenenübergreifend kooperieren. Die entsprechende Plattform bietet govdigital. Die Genossenschaft treibt die praxiserprobte Deutsche Verwaltungscloud (DVC) voran, bündelt Ressourcen für höchste Cybersicherheit und eröffnet den Kommunen Zugang zu sicheren KI-Anwendungen.
- **Nachnutzung:** Kommunale IT-Dienstleister haben bis dato Hunderte Fachverfahren digitalisiert, über den eFA-Marktplatz stehen sie Kommunen zentral und rechtssicher zur Verfügung.

Dieses Ökosystem gewährleistet einen zuverlässigen Betrieb der Verwaltungs-IT. Sie bietet den Kommunen Innovationskraft und schlanke Beschaffungswege. Private IT-Dienstleister – die bundesweit auch erhebliche Anteile an kommunalen Aufträgen abwickeln – sind selbstverständlich eingebunden, um wirtschaftlichste Lösungen im Wettbewerb zu erzielen. Daran gemessen bieten etwaige Parallelstrukturen, die derzeit aufgebaut werden, keinen Mehrwert. Vielmehr erschweren sie die politisch gewollte Vergemeinschaftung kommunaler IT-Services und verkomplizieren die nächsten Schritte der Verwaltungsdigitalisierung.

SCHLÜSELAKTEURE IM ÜBERBLICK

VITAKO, ProVitako und govdigital bilden das gemeinsame Fundament der Verwaltungsdigitalisierung und sind gemeinsam mit dem IT-Planungsrat, der FITKO und privaten IT-Dienstleistern wesentliche Bestandteile des Ökosystems der kommunalen IT-Dienstleister.

VITAKO

Der Verband vertritt die Interessen der kommunalen IT-Dienstleister und ist erster Ansprechpartner für die Politik auf Bundesebene.

100% 
öffentliche
Trägerschaft

ProVitako

Die Einkaufsgenossenschaft bündelt das Marktvolumen der Kommunen, erzielt massive Preisvorteile und bietet eine effiziente Beschaffung.

100% 
öffentliche
Trägerschaft

GOVDIGITAL

Die Innovationsplattform der öffentlichen IT-Dienstleister bringt Kommunen, Länder und Bund zusammen, treibt die Cloud-Transformation voran und stärkt die digitale Souveränität.

100% 
öffentliche
Trägerschaft